

Nathan der Weise.

Ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen

von

Goth. Ephr. Lessing.

Leipzig.

G. A. Bösenische Verlagsbandlung.

1856.

Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung
in Zürich und Augsburg.

Nathan der Weise.

Ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen.

Introte, nam et heic Du sunt!

APUD GELIVM

1779.

Personen.

Sultan Saladin.

Sittab, dessen Schwester.

Nathan, ein reicher Jude in Jerusalem

Recha, dessen angenommene Tochter.

Daja, eine Christin, aber in dem Hause des Sultans als
Gesellschafterin der Recha.

Ein junger Tempelherr.

Ein Dervisch.

Der Patriarch von Jerusalem

Ein Klosterbruder

Ein Emir nebst verschiedenen Mameluken des Sultans

Die Scene ist in Jerusalem.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Szene: Flur in Nathans Hause.

Nathan von der Reise kommt. **Daja** ihm entgegen.

Daja.

Er ist es, Nathan! — Gott sey ewig Dank,
Daß Ihr doch endlich einmal wiederkommt.

Nathan.

Ich, Daja; Gott sey Dank! Doch warum endlich?
Hab' ich denn eher wiederkommen wollen?
Und wiederkommen können? Babylon
Ist von Jerusalem, wie ich den Weg,
Seit ab bald rechts, bald links, zu nehmen bin
Genöthigt werden, gut zwei hundert Meilen:
Und Schulden einzassiren, ist gewiß
Auch kein Geschäft, das merklich fördert, das
So von der Hand sich schlagen läßt.

Daja.

o Nathan,

Wie elend, elend hättet Ihr indeß
Hier werden können! Euer Haus . . .

Nathan.

Das brannte.

So hab' ich schon vernommen. — Gebe Gott,
Daß ich nur alles schon vernommen habe!

Daja.

Und wäre leicht von Grund aus abgebrannt.

Nathan.

Dann, Daja, hätten wir ein neues uns
Gebaut, und ein bequemeress.

Daja.

Schon wahr! —

Doch Recha wär' bei einem Haare mit
Verbrannt.

Nathan.

Verbrannt? Wer? meine Recha? sie? —

Das hab' ich nicht gehört. — Nun dann! So hätte

Ich keines Hauses mehr bedurft. — Verbrannt

Bei einem Haare! — Ha! sie ist es wohl!

Ist wirklich wohl verbrannt! — Sag' nur heraus!

Heraus nur! — Tödtet mich: und martret mich

Nicht länger. — Ja, sie ist verbrannt.

Daja.

Wenn sie

Es wäre, würdet Ihr von mir es hören?

Nathan.

Warum erschreckst du mich denn? — O Recha!
O meine Recha!

Daja.

Eure? Eure Recha?

Nathan.

Wenn ich mich wieder je entweihen müßte,
Dies Kind mein Kind zu nennen!

Daja.

Rechnet Ihr alles,
Was Ihr besitzt, mit eben so viel Rechte
Das Eure?

Nathan.

Nichts mit größerem! Alles, was
Ich sonst besitze, hat Natur und Glück
Mir zugetheilt. Dieß Eigenthum allein
Dank' ich der Tugend.

Daja.

O wie theuer laßt
Ihr Eure Güte, Nathan, mich bezahlen!
Wenn Güte, in solcher Absicht ausgeübt,
Noch Güte heißen kann!

Nathan.

In solcher Absicht?
In welcher?

Daja.

Mein Gewissen . . .

Nathan.

Vor allen Dingen dir erzählen . . .
Daja, laß

Daja.

Mein
Gewissen, sag' ich . . .

Nathan.

Was in Babylon
Für einen schönen Stoff ich dir gekauft.
So reich und mit Geschmack so reich! Ich bringe
Für Recha selbst kaum einen schönern mit.

Daja.

Was hilfts? Denn mein Gewissen, muß ich Euch
Nur sagen, läßt sich länger nicht betäuben.

Nathan.

Und wie die Spangen, wie die Ohrgehänge,
Wie Ring und Kette dir gefallen werden;
Die in Damascus ich dir ausgesucht:
Verlanget mich zu sehn.

Daja.

So seyd Ihr nun!
Wenn Ihr nur schenken könnt! nur schenken könnt!

Nathan.

Nimm du so gern, als ich dir geb': — und schweig!

Daja.

Und schweig! Wer zweifelt, Nathan, daß Ihr nicht
Die Ehrlichkeit, die Großmuth selber seyd?
Und doch . . .

Nathan.

Doch bin ich nur ein Jude. — Gelt,
Das willst du sagen?

Daja.

Was ich sagen will,
Das wißt Ihr besser.

Nathan.

Nun so schweig!

Daja.

Ich schweige.

Was Sträfliches vor Gott hierbei geschieht,
Und ich nicht hindern kann, nicht ändern kann, —
Nicht kann, — komm' über Euch!

Nathan.

Komm' über mich! —

Wo aber ist sie denn? wo bleibt sie? — Daja,
Wenn du mich hintergehst! — Weiß sie es denn,
Daß ich gekommen bin?

Daja.

Das frag' ich Euch!

Noch zittert ihr der Schreck durch jede Nerve.
Noch malet Feuer ihre Phantasie
Zu allem, was sie malt. Im Schlafe wacht,
Im Wachen schläft ihr Geist: bald weniger
Als Thier, bald mehr als Engel.

Nathan.

Armes Kind!

Was sind wir Menschen!

Daja.

Diesen Morgen lag
 Sie lange mit verschloßnem Aug', und war
 Wie todt. Schnell fuhr sie auf, und rief: „Horch! horch!
 „Da kommen die Kameele meines Vaters!
 „Horch! seine sanfte Stimme selbst!“ — Indem
 Brach sich ihr Auge wieder: und ihr Haupt,
 Dem seines Armes Stütze sich entzog,
 Stürzt' auf das Kissen. — Ich, zur Pfort' hinaus!
 Und sieh: da kommt Ihr wahrlich! kommt Ihr wahrlich!
 Was Wunder! ihre ganze Seele war
 Die Zeit her nur bei Euch — und ihm —

Nathan.

Bei ihm?

Bei welchem Ihm?

Daja.

Bei ihm, der aus dem Feuer

Sie rettete.

Nathan.

Wer war das? wer? — Wo ist er?

Wer rettete mir meine Necha? wer?

Daja.

Ein junger Tempelherr, den, wenig Tage
 Zuvor, man hier gefangen eingebracht,
 Und Saladin begnadigt hatte.

Nathan.

Wie?

Ein Tempelherr, dem Sultan Saladin

Das Leben ließ? Durch ein gering'res Wunder
War Recha nicht zu retten? Gott!

Daja.

Ohn' ihn,

Der seinen unvermutheten Gewinnst
Frisch wieder wagte, war es aus mit ihr.

Nathan.

Wo ist er, Daja, dieser edle Mann? —
Wo ist er? Führe mich zu seinen Füßen.
Ihr gabt ihm doch fürs erste, was an Schätzen
Ich euch gelassen hatte? gabt ihm alles?
Verspracht ihm mehr? weit mehr?

Daja.

Wie konnten wir?

Nathan.

Nicht? nicht?

Daja.

Er kam, und niemand weiß woher.
Er ging, und niemand weiß wohin. — Ohn' alle
Des Hauses Kundschaft, nur von seinem Ohr
Geleitet, drang, mit vorgepreiztem Mantel,
Er süß durch Flamm' und Rauch der Stimme nach,
Die uns um Hülfe rief. Schon hielten wir
Ihn für verloren, als aus Rauch und Flamme
Mit eins er vor uns stand, im starken Arm
Empor sie tragend. Kalt und ungerührt
Vom Zauchzen uniers Danks, setzt seine Beute

Er nieder, drängt sich unter's Volk und ist —
Verschwunden!

Nathan.

Nicht auf immer, will ich hoffen.

Daja.

Nachher die ersten Tage sahen wir
Ihn unter'n Palmen auf und nieder wandeln,
Die Hirt des Auferstandnen Grab umschatten.
Ich nahte mich ihm mit Entzücken, dankte,
Erhob, entbot, beschwor, — nur einmal noch
Die fromme Kreatur zu sehen, die
Nicht ruhen könne, bis sie ihren Dank
An seinen Füßen ausgeweinete.

Nathan.

Nun?

Daja.

Unionst! Er war zu unsrer Bitte taub:
Und goß so bitterm Spott auf mich, besonders . .

Nathan.

Bis dadurch abgesehrt . . .

Daja.

Nichts weniger!

Ich trat ihn jeden Tag von neuem an;
Ließ jeden Tag von neuem mich verhöhnen.
Was litt ich nicht von ihm! Was hätt' ich nicht
Noch gern ertragen! — aber lange schon
Kommt er nicht mehr, die Palmen zu besuchen.
Die unser's Auferstandnen Grab umschatten;

Und niemand weiß, wo er geblieben ist. —
Ihr staunt? Ihr sinnt?

Nathan.

Ich überdenke mir,
Was das auf einen Geist, wie Recha's, wohl
Ihr Eindruck machen muß. Sich so verschmäht
Von dem zu finden, den man hochzuschätzen
Sich so gezwungen fühlt; so weggestoßen,
Und doch so angezogen werden! — Traum,
Da müssen Herz und Kopf sich lange zanken,
Ob Menschenhaß, ob Schwermuth siegen soll.
Oft siegt auch keines; und die Phantasie,
Die in den Streit sich mengt, macht Schwärmer,
Bei welchen bald der Kopf das Herz, und bald
Das Herz den Kopf muß spielen. — Schlimmer Tausch! —
Das Letztere, verkenn' ich Recha nicht,
Ist Recha's Fall; sie schwärmt.

Daja.

Allein so fromm,
So liebenswürdig!

Nathan.

Ist doch auch geschwärmt!

Daja.

Vornehmlich eine — Grille, wenn Ihr wollt,
Ist ihr sehr werth. Es sey ihr Tempelherr
Kein irdischer und keines irdischen:
Der Engel einer, deren Schutze sich
Ihr kleines Herz, von Kindheit auf, so gern

Vertrauet glaubte, sey aus einer Wolke,
In die er sonst verhüllt, auch noch im Feuer,
Um sie geschwebt, mit eins als Tempelherr
Hervorgetreten. — Lächelt nicht! — Wer weiß?
Laßt lächelnd wenigstens ihr einen Wahn,
In dem sich Jud' und Christ und Muselman
Vereinigen, — so einen süßen Wahn!

Nathan.

Auch mir so süß! — Geh, wackre Daja, geh:
Sieh, was sie macht; ob ich sie sprechen kann. —
Sobann such' ich den wilden, launigen
Schutzengel auf. Und wenn ihm noch beliebt,
Hienieden unter uns zu wallen; noch
Beliebt, so ungesittet Ritterschaft
Zu treiben: find' ich ihn gewiß, und bring'
Ihn her.

Daja.

Ihr unternehmet viel.

Nathan.

Macht dann

Der süße Wahn der süßern Wahrheit Platz: —
Denn, Daja, glaube mir, dem Menschen ist
Ein Mensch noch inmer lieber, als ein Engel —
So wirfst du doch auf mich, auf mich nicht zürnen,
Die Engelschwärmerin geheißt zu sehn?

Daja.

Ihr seyd so gut, und seyd zugleich so schlimm!
Ich geh! — Doch hört! doch seht! — Da kommt sie elbst.

Zweiter Auftritt.

Recha und die Vorigen.

Recha.

So seyd Ihr es doch ganz und gar, mein Vater?
Ich glaubt', Ihr hättet Eure Stimme nur
Vorausgeschickt. Wo bleibt Ihr? Was für Berge,
Für Wüsten, was für Ströme trennen uns
Denn noch? Ihr athmet Wand an Wand mit mir,
Und eilt nicht, Eure Recha zu umarmen?
Die arme Recha, die indeß verbrannte! —
Fast, fast verbrannte! Fast nur. Schaudert nicht!
Es ist ein garst'ger Tod, verbrennen. O!

Nathan.

Mein Kind! mein liebes Kind!

Recha.

Ihr mußtet über
Den Euphrat, Tigris, Jordan; über — wer
Weiß was für Wasser all? — Wie oft hab' ich
Um Euch gezittert, eh das Feuer mir
So nahe kam! Denn seit das Feuer mir
So nahe kam, dünkt mich im Wasser sterben
Erquickung, Labjal, Rettung. — Doch Ihr seyd
Ja nicht ertrunken: ich, ich bin ja nicht
Verbrannt. Wie wollen wir uns freuen, und Gott,
Gott loben! Er, er trug Euch und den Nachen
Auf Flügeln seiner unsichtbaren Engel

Die ungetreuen Ström' hinüber. Er,
Er winkte meinem Engel, daß er sichtbar
Auf seinem weißen Fittiche mich durch
Das Feuer trüge —

Nathan.

(Weißem Fittiche!

Ja, ja! der weiße vorgeipreizte Mante
Des Tempelherrn.)

Recha.

Er sichtbar, sichtbar mich
Durchs Feuer trüg', von seinem Fittiche
Berührt. Ich also, ich hab' einen Engel
Von Angesicht zu Angesicht gesehn;
Und meinen Engel.

Nathan.

Recha wär' es werth;

Und würd' an ihm nichts Schöneres sehn, als er
An ihr.

Recha (lächelnd).

Wem schmeichelt Ihr, mein Vater? wem?
Dem Engel, oder Euch?

Nathan.

Doch hätt' auch nur
Ein Mensch — ein Mensch, wie die Natur sie täglich
Gewährt, dir diesen Dienst erzeigt: er müßte
Für dich ein Engel seyn. Er müßt' und würde.

Recha.

Nicht so ein Engel, nein! ein wirklicher;

Es war gewiß ein wirklicher! — Habt Ihr,
Ihr selbst die Möglichkeit, daß Engel sind,
Daß Gott zum Besten derer, die ihn lieben,
Auch Wunder könne thun, mich nicht gelehrt?
Ich lieb' ihn ja.

Nathan.

Und er liebt dich; und thut
Für dich, und deines Gleichen, stündlich Wunder;
Ja, hat sie schon von aller Ewigkeit
Für euch gethan.

Recha.

Das hör' ich gern.

Nathan.

Wie? weil

Es ganz natürlich, ganz alltäglich klinge,
Wenn dich ein eigentlicher Tempelherr
Gerettet hätte: sollt' es darum weniger
Ein Wunder seyn? — Der Wunder höchstes ist,
Daß uns die wahren, echten Wunder so
Alltätlich werden können, werden sollen.
Schn' dieses allgemeine Wunder hätte
Ein Denker wohl schwerlich Wunder je
Genannt, was Kindern bloß so heißen müßte,
Die gaffend nur das Ungewöhnlichste,
Das Neueste nur verfolgen.

Daja (zu Nathan).

Wollt ihr denn
Ihr ohnedem schon überspanntes Hirn

Durch solcherlei Subtilitäten ganz
Zer Sprengen?

Nathan.

Laß mich! — Meiner Recha wär'
Es Wunders nicht genug, daß sie ein Mensch
Gerettet, welchen selbst kein kleines Wunder
Erst retten müssen? Ja, kein kleines Wunder!
Denn wer hat schon gehört, daß Saladin
Je eines Tempelherrn verschont? daß ja
Ein Tempelherr von ihm verschont zu werden
Verlangt? gehofft? ihm je für seine Freiheit
Mehr als den ledern Gurt geboten, der
Sein Eisen schleppt, und höchstens seinen Dolch?

Recha.

Das schließt für mich, mein Vater — Darum eben
War das kein Tempelherr, er schien es nur. —
Nimmt kein gefangner Tempelherr je anders
Als zum gewissen Tode nach Jerusalem,
Geht keiner in Jerusalem so frei
Umher: wie hätte mich des Nachts freiwillig
Denn einer retten können?

Nathan.

Sieh, wie sinnreich!
Jetzt, Daja, nimm das Wort. Ich hab' es ja
Von dir, daß er gefangen hergeschickt
Ist worden. Ohne Zweifel weißt du mehr.

Daja.

Um ja. — So sagt man freilich: — doch man jagt

Zugleich, daß Saladin den Tempelherrn
Begnadigt, weil er seiner Brüdern einem,
Den er besonders lieb gehabt, so ähnlich sehe.
Doch da es viele zwanzig Jahre her,
Daß dieser Bruder nicht mehr lebt, — er hieß,
Ich weiß nicht wie, — er blieb, ich weiß nicht wo: —
So klingt das ja so gar — so gar unglaublich,
Daß an der ganzen Sache wohl nichts ist.

Nathan.

Ei, Daja! Warum wäre denn das so
Unglaublich? Doch wohl nicht — wie's wohl geschieht —
Um lieber etwas noch Unglaublichers
Zu glauben? — Warum hätte Saladin,
Der sein Geschwister insgesammt so liebt,
In jüngern Jahren einen Bruder nicht
Noch ganz besonders lieben können? — Pflegen
Sich zwei Gesichter nicht zu ähneln? — Ist
Ein alter Eindruck ein verlornen? — Wirkt
Das Nämliche nicht mehr das Nämliche?
Zeit wann? — Wo steht hier das Unglaubliche? —
Ei freilich, weise Daja, wär's für dich
Kein Wunder mehr; und keine Wunder nur
Bedürf... verdienen, will ich sagen, Glauben.

Daja.

Ihr spottet.

Nathan.

Weil du meiner spottest. — Doch
Auch so noch, Necha, bleibet deine Rettung

Ein Wunder, Dem nur möglich, der die strengsten
Entschlüsse, die unbändigsten Entwürfe
Der Könige, sein Spiel — wenn nicht sein Spott —
Gern an den schwächsten Fäden lenkt.

Recha.

Mein Vater!

Mein Vater, wenn ich irr', Ihr wißt, ich irre
Nicht gern.

Nathan.

Vielmehr, du läßt dich gern belehren —
Sieh! eine Stirn, so oder so gewölbt:
Der Rücken einer Nase, so vielmehr
Als so geführt; Augenbraunen, die
Auf einem scharfen oder stumpfen Knochen
So oder so sich schlängeln; eine Linie,
Ein Bug, ein Winkel, eine Falt', ein Mal,
Ein Nichts, auf eines wilden Europäers
Gesicht: — und du entkommst dem Feu'r, in Asien!
Das wär' kein Wunder, wunderstück'ges Volk?
Warum bemüht ihr denn noch einen Engel?

Daja.

Was schadet's — Nathan, wenn ich sprechen darf --
Bei alledem, von einem Engel lieber
Als einem Menschen sich gerettet denken?
Fühlt man der ersten unbegreiflichen
Ursache seiner Rettung nicht sich so
Viel näher?

Nathan.

Stolz! und nichts als Stolz! Der Topf
 Von Eisen will mit einer silbern Zange
 Gern aus der Gluth gehoben seyn, um selbst
 Ein Topf von Silber sich zu dünken. — Pah! —
 Und was es schadet, fragst du? was es schadet?
 Was hilft es? dürft' ich nur hinwieder fragen. —
 Denn dein „Eich Gott um so viel näher fühlen“
 Ist Unsinn oder Gotteslästerung. —
 Allein es schadet; ja, es schadet allerdings. —
 Kommt! hört mir zu. — Nicht wahr? dem Wesen, das
 Dich rettete, — es sey ein Engel oder
 Ein Mensch, — dem möchtet ihr, und du besonders,
 Gern wieder viele große Dienste thun?
 Nicht wahr? — Nun, einem Engel, was für Dienste,
 Für große Dienste könnt ihr dem wohl thun?
 Ihr könnt ihm danken: zu ihm seufzen, beten:
 Kömmt in Entzückung über ihn zerschmelzen;
 Kömmt an dem Tage seiner Feier fasten,
 Almosen spenden — Alles nichts. — Denn mich
 Däucht immer, daß ihr selbst und euer Nächster
 Hierbei weit mehr gewinnt, als er. Er wird
 Nicht fett durch euer Fasten; wird nicht reich
 Durch eure Spenden; wird nicht herrlicher
 Durch eu'r Entzücken; wird nicht mächtiger
 Durch eu'r Vertrauen. Nicht wahr? Allein ein Mensch!

Daja.

Er freilich hätt' ein Mensch, etwas für ihn

Zu thun, uns mehr Gelegenheit verschafft.
Und Gott weiß, wie bereit wir dazu waren!
Allein er wollte ja, bedurfte ja
So völlig nichts; war in sich, mit sich so
Vergnüglich, als nur Engel sind, nur Engel
Sein können.

Recha

Endlich, als er gar verichwand . . .

Nathan.

Verichwand? — Wie denn verichwand? — Sich unter'n
Palmen

Nicht ferner sehen ließ? — Wie? oder habt
Ihr wirklich schon ihn weiter aufgesucht?

Daja.

Das nun wohl nicht.

Nathan.

Nicht, Daja? nicht? — Da sieh
Nun, was es schad't! — Grausame Schwärmerinnen! —
Wenn dieser Engel nun — nun krank geworden! . . .

Recha.

Krank!

Daja.

Krank! Er wird doch nicht!

Recha.

Welch kalter Schauer
Besfällt mich! — Daja! — Meine Stiene, senst
So warm, fühl'! ist auf einmal Eis.

Nathan.

Er ist

Ein Franke, dieses Klima's ungewohnt!
Ist jung; der harten Arbeit seines Standes,
Des Hungerns, Wachens ungewohnt.

Recha.

Krank! krank!

Daja.

Das wäre möglich, meint ja Nathan nur.

Nathan.

Nun liegt er da! hat weder Freund, noch Geld,
Sich Freunde zu besolden.

Recha.

Ah, mein Vater!

Nathan.

Liegt ohne Wartung, ohne Rath und Zuspruch,
Ein Raub der Schmerzen und des Todes da!

Recha.

Wo? wo?

Nathan.

Er, der für Eine, die er nie
Gefannt, gegeben — genug, es war ein Mensch —
Ins Feuer sich stürzte . . .

Daja.

Nathan, sehenet ihrer!

Nathan.

Der, was er rettete, nicht näher kennen,
Nicht weiter sehen mocht', um ihm den Dank
Zu sparen . . .

Daja.

Schonet ihrer, Nathan!

Nathan.

Weiter

Auch nicht zu sehr verlangt', es wäre denn,
Daß er zum zweitemal es retten sollte —
Denn g'nug, es ist ein Mensch . . .

Daja.

Hört auf, und seht!

Nathan.

Der, der hat sterbend sich zu laben, nichts —
Als das Bewußtseyn dieser That!

Daja.

Hört auf!

Ihr tödtet sie!

Nathan.

Und du hast ihn getödtet! —

Hätt'st so ihn tödten können. — Hecha! Hecha!

Es ist Arznei, nicht Gift, was ich dir reiche.

Er lebt! — komm zu dir! — ist auch wohl nicht krank:

Nicht einmal krank!

Recha.

Gewiß? — nicht todt? nicht krank?

Nathan.

Gewiß, nicht todt! Denn Gott lobt Gutes, hier

Gethan, auch hier noch. — Geh! — Begreift du aber,

Wie viel andächtig schwärmen leichter, als

Gut handeln ist? wie gern der schlaffste Mensch

Andächtig schwärmt, um nur, — ist er zu Zeiten
Sich schon der Absicht deutlich nicht bewußt —
Um nur gut handeln nicht zu dürfen?

Recha.

Ab,

Mein Vater! laßt, laßt Eure Recha doch
Nie wiederum allein! — Nicht wahr, er kann
Auch wohl verreist nur seyn? —

Nathan.

Geht! — Allerdings. —

Ich seh', dort mustert mit neugier'gem Blick
Ein Muselman mir die beladenen
Kameele. Kennt ihr ihn?

Daja.

Ha! Euer Derwisch.

Nathan.

Wer?

Daja.

Euer Derwisch; Euer Schwachgeiß!

Nathan.

Al-Hafi? das Al-Hafi?

Daja.

Jetzt des Sultans

Schatzmeister.

Nathan.

Wie? Al-Hafi? Träumst du wieder? —

Er ist's! — wahrhaftig ist's! — kommt auf uns zu.
Hinein mit Euch, geschwind! — Was werd' ich hören!

Dritter Auftritt.

Nathan und der Derwisch.

Derwisch.

Reißt nur die Augen auf, so weit Ihr könnt!

Nathan.

Bist du's? bist du es nicht? — In dieser Pracht,
Ein Derwisch! . . .

Derwisch.

Nun? warum denn nicht? läßt sich
Aus einem Derwisch denn nichts, gar nichts machen?

Nathan.

Ei wohl, genug! — Ich dachte mir nur immer,
Der Derwisch — so der rechte Derwisch — woll'
Aus sich nichts machen lassen.

Derwisch.

Beim Propheten!

Daß ich kein rechter bin, mag auch wohl wahr seyn.
Awar wenn man muß —

Nathan.

Muß! Derwisch! — Derwisch muß?
Kein Mensch muß müssen, und ein Derwisch müßte?
Was müßt' er denn?

Derwisch.

Warum man ihn recht bittet,
Und er für gut erkennt: das muß ein Derwisch.